

Gottesdienst am Sonntag Lätare, 27.3.2022 über Johannes 12, 20- 26, Lesung: Jesaja 54, 7- 10, Entpflichtung von IM aus dem Gemeindepfarramt von St. Marien durch Superintendentin Proske

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

Wann ist mein Leben erfüllt? Wann ist mein Leben zum Ziel gelangt? Diese Fragen dürften sich die Griechen aus unserem Predigttext gestellt haben. Zum großen Passahfest waren sie nach Jerusalem hinauf gezogen. Griechen, das waren wohl nicht nur Menschen aus der griechischen Nation, sondern darüber hinaus Menschen außerhalb des jüdischen Volks, die sich des Griechischen als der damals verbreiteten Kultursprache bedienten. Anbeten wollten sie, den Gott der Juden verehren, der nach seiner Selbstauskunft Himmel und Erde gemacht hat (1. Mose 1, 6- 10). Abgeschworen hatten sie also ihrem vielfältigen Götterspektrum mit parzellierten Einzelzuständigkeiten, in dem so ziemlich alle menschlichen und unmenschlichen Emotionen, Ränke und Geschichtsnachbildungen vorkamen. Überrascht wurden die Kulturgriechen vom Einzug Jesu nach Jerusalem am Tage zuvor. Gehört haben dürften sie wohl schon vorher von dieser Person, die drei Jahre durch Palästina und die Ränder von Syrien und Phönizien gezogen ist, die augenscheinlich die prophetischen Verheißungen aus dem 61. Kapitel des Jesaja- Buches erfüllt hat, Armen die frohe Botschaft zu verkündigen, Blinde sehend werden zu lassen, Zerschlagenen neuen Lebensmut zu gegeben. **Da war er also, der Verheißene, der Messias, der Retter des jüdischen Volkes- und inzwischen war er sogar von den Massen als der neue Herrscher gehuldigt worden** (Johannes 12, 13). Den kennen zu lernen, das würde ihrem Leben die Erfüllung bringen, sie selber als die Bekannten des neuen Weltenherrschers adeln- so dürfte die Erwartung gewesen. Dementsprechend umständlich war die Prozedur, den neuen Mann kennen zu lernen. Sie sprachen einen Vertreter des vermeintlichen Hofstaates mit griechisch klingendem Namen an, Philippus, der sich seinerseits mit Andreas, ebenfalls ein griechischer Name, beriet, um dann gemeinschaftlich Jesus zu adressieren.

Dem wurde zu der Eingangsfrage, wann denn sein Leben erfüllt und zum Ziel gekommen sei, eine Gottesoffenbarung zuteil, um die er sich gar nicht selbst zu kümmern brauchte. Die lautete: „Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde“ (12, 23b). Das ist eine ebenso indirekte wie schroff abweisende Antwort auf die Griechenfrage und bedeutet: **die Zeit der Interviews ist vorbei, jetzt geht es zur Zelebration.** Wobei: deren Charakter hatten die Jünger erfasst, noch weniger die Massen, nicht einmal angesichts der späteren Auferstehung, die wir natürlich im Blick haben. Verherrlicht werden sollte Jesus. Dieses Ereignis aber geschah in seiner Paradoxie, also gegen den äußeren Schein. In der bereits am Anfang der öffentlichen Wirksamkeit Jesu gegenüber Nikodemus angesprochenen Erhöhung sollte die Verherrlichung liegen. Gemeint war die Erhöhung an das Kreuz. Diese war gänzlich unvereinbar mit dem jüdischen Glauben und der Kultur des Gottesvolkes, lebte es doch von dem Gegensatz zu den Heidenvölkern, in denen Menschenopfer möglich, teils geboten waren, während der Stammvater Abraham doch erfahren hatte, dass für seinen Sohn Isaak stellvertretend ein Widder gefunden und geopfert wurde. **Jesus wusste: seine Vernichtung am Kreuz, die maximale Erniedrigung, die würde seine Verherrlichung sein, die Erfüllung seines Lebens,** dessen Ziel, das er näherhin für seine Freunde ausführt und auf sie bezieht. Das tut er mit dem Gleichnis vom Weizenkorn, das in die Erde fallen und sterben muss, um viel Frucht zu bringen. Diesen Erfahrungssatz treibt Jesus auf die Spitze, wenn er sagt, dass der sein Leben verliere, der es lieb habe und dass der sein Leben bewahre und das ewige Leben erhalten werde, der das irdische Leben hasse, ihm nachfolge und ihm diene (12, 25f).

Wann ist mein Leben erfüllt? Wann ist mein Leben zum Ziel gelangt? Diesen Fragen stellen vermutlich auch wir uns und blicken vielleicht bange auf die Konsequenzen der Verkündigung Jesu: **Geht es nun auch mit uns ab in das Martyrium? Was soll das denn heißen, das eigene Leben zu lassen?** Ist jetzt Feierabend mit mir? Anders herum: wenn ich bisher an Jesus geglaubt habe, und mir

ist es gut gegangen, was habe ich dann falsch gemacht? Habe ich wirklich etwas falsch gemacht? Werde ich gerettet? Viele von uns dürften die Erfahrung gemacht haben: das Leben läuft anders als erwartet und erhofft. Äußerer Glanz kann durchaus mit innerem Elend einher gehen. Sicherheiten können sich als trügerisch und brüchig erweisen. Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein, wird jetzt von dem einen oder der anderen deklamiert- und doch ist Krieg. Eigentlich ist immer Krieg, mal in unserem Radar erkannt, mal unterhalb unserer Wahrnehmung verdrängt. **Worauf baust Du Dein Leben?** Was bringt Dir Erfüllung? Wann und wie kommst du zum Ziel? Heute feiern wir den Freudentag in der Passionszeit, auch das kleine Ostern genannt. Mitten in der Zeit, in der wir das Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus bedenken, schauen wir darüber hinaus- was wir angesichts unseres nachösterlichen Lebens sowieso tun. Wir werden uns der Bipolarität des Lebens bewusst. Wir sehnen uns nach Leben, müssen aber sterben. Wir wünschen uns die Erfüllung unserer Vorstellungen, erleben aber, dass unsere Erwartungen und Pläne in einem tiefen Sinne durchkreuzt werden. Wie und wonach richten wir unsere Blicke, unsere Sehnsüchte, unsere Vorstellungen und unsere Handlungen aus? Wer ist uns Vorbild, gar: wer ist unser Herr? Haben wir einen solchen- oder wollen wir lieber selbstbestimmt leben? Jesus präsentiert uns eine notwendige Dialektik, das heißt: er macht uns bekannt mit Gegensätzen im Leben, die unauflöslich sind- und eben einzig in ihrer gleichzeitigen Wahrnehmung uns zur Erfüllung, uns zum Ziel des Lebens führen. Kompliziert? Schon, aber nach Jesu Auskunft unerlässlich, ob uns das gefällt oder nicht, aber mit einer lebenserfüllenden endzeitlichen Zusage versehen.

Wer sein Lebensplanung Jesus Christus anheimstellt, wer die Gemeinschaft mit ihm sucht, wer eng an ihm dran bleibt, in wacher, eigener Verantwortung, noch so ein scheinbarer Gegensatz, der wird ganz bestimmt leben. Was das heißt und wie das geht? Jesus nimmt unsere natürlichen Gaben und Ausstattungen in Gebrauch. Aus dem gelernten Fische- Fischer hat Jesus einen Menschenfischer gemacht, einen, der Menschen mit dem Reich Gottes bekannt macht (Lukas 5, 10). Einen, der wohl seinen eigenen Lebensplan als Fischerei- Kleinunternehmer aufgegeben hat, auch zwischendurch seinen Freund Jesus verleugnet, schließlich aber seine Berufung gefunden hat- allerdings zum Preis des Martyriums (Johannes 21, 15-19). Das ist sein Weg. Nicht notwendig unser Weg in all seinen Konsequenzen. Wohl aber mit einigen Parallelen. **Mit der Anrede Jesu an dich, heute, in dieser Predigt, in jeder anderen auch, wird das Götterspektrum vom Idolkult über Fremdgöttheiten bis hin zur Selbstzentrierung, der Selbsterhöhung wie eine Ballonblase zum Platzen gebracht.** Einer ist es, auf den wir sehen und hören sollen, dazu tun, was er sagt, Jesus (Johannes 2, 5), und durch ihn auf unseren himmlischen Vater und den in uns wohnenden, zumindest wohnen wollenden Heiligen Geist. Hören wir auf die aktuelle Anrede Jesu- und hören wir auf seine Worte, seine Anreden, die uns über eine Zeit, Jahre und Jahrzehnte berührt und getroffen haben? Niemand muss Sie belehren, die Sie hier sitzen. Etwas Anderes wäre der Fall, wenn Sie heute zum ersten Mal von Jesus hören würden. Dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Menschen aus Gemeinde und Kirche. Ansonsten: Jede und jeder weiß Bescheid.

Der heutige Sonntag ist ein Aufruf, eine Bitte Jesu, sich auf seinen Frieden einzulassen, in dem es keine Friedensdividende gibt, wohl aber Gewissheit über die Gnade und die Gegenwart Gottes, wie sie uns der Prophet in seinem Heilswort mitten aus der babylonischen Gefangenschaft zusagt: der Bund seines Friedens, in Jesu Tod und Auferstehung verwirklicht, der wird definitiv nicht hinfallen, sondern in seinem Erbarmen uns erreichen. Wann also ist Ihr Leben erfüllt, wann haben Sie ihr Ziel erreicht? Wo wir vorhin über die Paradoxie sprachen, über die Auskunft zweier sich gegenseitig bedingender gegensätzlicher Größen, so gilt sie auch hier: sei bereit, mehr noch glaube und halte für wahr, was Gott dir gesagt hat im Blick auf deine persönliche Nachfolge. Fast alle von uns wissen, wo sie ihr Leben nachjustieren, vielleicht verändern, vielleicht neu ausrichten, vielleicht wieder auf den ursprünglichen Kurs von Glauben und Leben zurückführen sollen- wobei ich mich hüten werde, Ihnen irgend etwas einzureden oder aufzutragen, zumal am Tage meines Abschiedes aus dieser Gemeinde, am Tage der Entpflichtung von meinen hiesigen Aufgaben: die Ansage macht Gott selbst, und es ist unsere Chance, auf sie zu hören. Wir sind also auf dem Wege mit und zu Gott, Teil eins unserer paradoxen Auskunft zu unserer Zielerreichung.

Teil zwei unseres Gegensatzpaares: während wir uns auf den Weg begeben, während wir die Gegenwart Gottes suchen, während wir unterwegs sind, tastend vielleicht, unsicher, vom Leben gebeutelnt, manchmal ermüdet, manchmal ganz begeistert, ereilt uns die Rede Jesu von der Vollmacht des Sohnes, seiner eigenen Vollmacht, wie wir sie aufgezeigt finden im fünften Kapitel des Johannesevangeliums, von dem auch unser Predigttext stammt. Da wird allen zugesagt, die Gott den Vater ehren, indem sie auf Jesus hören und mit ihm ihr Leben gestalten, glauben und tun, was er uns sagt: **„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen“** (Johannes 5, 24). Oder, um die Worte des Apostels Paulus für dieselbe Situation zu gebrauchen: **„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils“** (2. Korinther 6, 2). Wann also Ihr Leben erfüllt ist, wann Sie Ihr Ziel erreicht haben? **Der heutige Sonntag Lätare**, der Sonntag der Freude, der Sonntag der Unterbrechung zu Freude in Gewissheit in der Passionszeit, der **sagt Ihnen** im Vertrauen auf unseren Herrn und Heiland Jesus Christus- was ich durchaus auch auf meine heutige Entpflichtung beziehe: **Schon jetzt ist Ihr Leben erfüllt. Zeit und Ewigkeit stehen Ihnen offen. Sie sind zum Ziel Ihres Lebens gelangt.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen. C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund